

Starker Rückgang der Erdkrötenpopulation im Kreis Gießen – PM vom Mai 2022

Dass der Insektenschwund kein weit entferntes Phänomen ist, sondern krasse Auswirkungen auch in unserem Kreisgebiet hat, stellt jetzt der NABU-Kreisverband Gießen fest. So zeigte sich bei der Betreuung von Amphibienschutzzäunen durch örtliche Gruppen ein unglaublich starker Rückgang der festgestellten Amphibien. Ein Zaun bei den Annawiesen bei Steinbach, bei dem in den Vorjahren bis zu 500 Erdkröten gerettet wurden, beinhaltete in diesem Frühjahr noch 80 Individuen. Bei Gießen konnten Amphibienschützer der AG Biotopschutz „Die Schlammpringer“ statt vorherigen um die 800 Tieren nur noch 150 feststellen. In beiden Bereichen ist der festgestellte Bestand demnach auf 1/6 geschmolzen. Sicherlich ist ein Grund auch in der anhaltenden Trockenheit der letzten Jahre zu sehen. Der zentrale Grund ist aber der massive Insektenschwund, sind diese doch die Hauptnahrung von Kröten. Als wesentliche Ursache hierfür ist die intensive Landwirtschaft anzusehen, was mittlerweile durch eine Reihe von Studien belegt ist. Untersuchungen zeigen auch, dass sowohl Glyphosat (Roundup) viele Jahre nach dem Ausbringen noch im Boden nachweisbar sind, bei den Neonicotinoiden sind es sogar Jahrzehnte. Damit kumulieren sich die Gifte in der Umwelt. Weitere Schadensquellen wie Umweltgifte anderen Ursprungs, Straßenverkehr usw. kommen hinzu. Wenn der Einsatz von Insektiziden und Herbiziden nicht vollkommen eingestellt wird, droht hier ein Desaster. Vorgeschieben wird hier immer die notwendige Versorgung der Bevölkerung. Derzeit werden in Deutschland jedoch Überschüsse produziert und exportiert, die Hälfte der Getreideproduktion wird als Tierfutter verwendet, ein großer Anteil geht in die Energieproduktion als „Biogas“, was den Namen Bio nicht verdient und in Zeiten der Globalisierung werden landwirtschaftliche Produkte wie in allen anderen Markt Bereichen dort gekauft, wo sie am günstigsten sind, d.h. im Ausland. Daher können die Konsequenzen nur heißen: Rückbesinnung auf lokale Vermarktungswege und politische Steuerung einer Reduktion des globalen Handels, Reduktion der Fleischproduktion und Umwandlung in eine ökologische Landwirtschaft ohne Einsatz von Pflanzen, Tier und Mensch schädigenden Substanzen sowie eine auskömmliche Bezahlung der landwirtschaftlichen Produkte. Werden diese Dinge nicht endlich umgesetzt, haben wir bald viele Tierarten nicht mehr. Wir leben bereits in einer verarmten ausgeräumten Landschaft umgeben von einer Welt von Giften.